Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition:
Hamilton St., Regina, Sask.
Telephon 657. - P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Präriefeuer.

Wenn auch die letzten Regentage für dieses Frühjahr endlich ein Ende mit den über ganz Saskatchewan wütenden Präriefeuern gemacht haben, so dürfte es doch angezeigt sein, schon jetzt, ehe der Herbst herankommt und damit die erneute Gefahr für Präriefeuer, mal ernstlich zu besprechen, ob es nicht möglich wäre, diese vernichtenden Feuer zu verhüten oder wenigstens auf ein Geringes zu beschränken. Jeder, der dieses Frühjahr die Zeitungsberichte verfolgt hat, wird mit Entsetzen auf die Schäden blicken, die diese Feuer angerichtet haben. Nicht blos ganze Wohnhäuser und Ställe mit wertvollem Vieh und Frucht, nein auch eine Anzahl Menschenleben sind ihnen zum Opfer gefallen. Dazu kommt der ganz ungeheure Weide-Schaden, der durch das Abbrennen des Präriegrases entstanden ist, ja der so groß ist, daß in vielen Gegenden für die nächsten 3 bis 4 Wochen, d. h. so lange bis neues Gras gewachsen ist, wirklicher Futtermangel für das Vieh eintreten muß. Ist es nun nicht möglich, diese Feuer auf ein Geringes zu beschränken? Wir meinen, daß diese Frage entschieden mit einem Ja zu beantworten ist, d. h. vorausgesetzt, daß jeder Farmer genug Interesse zeigt, nicht nur das bestehende Gesetz inbezug auf Abbrennen der Stoppeln im Frühjahr einzuhalten, sondern auch Zuwiderhandelnde unnachsichtlich anzuzeigen, nicht aus persönlichem Interesse, sondern aus Interesse für die Gesamtheit, denn gestehen wir es nur offen, soviel auch von Bränden durch die Bahnen veranlaßt gesprochen wird, die Frühjahrspräriefeuer sind fast alle in ihrer großen Mehrzahl durch achtloses Stoppelbrennen veranlaßt. Das Gesetz erlaubt dem Farmer, bis zum 7. Mai irgend ein Stück Prärie- oder Stoppelland, nicht größer als 320 Acker, abzubrennen, aber es schreibt zu gleicher Zeit vor, daß ein mindestens 10 Fuß weiter Feuerbruch um das Land gezogen wird und daß 3 erwachsene Personen mit Wasser und Feuerlöschgeräten das Abbrennen überwachen sollen. Für Vernachlässigung dieser Vorsichtsmaßregeln ist eine Strafe bis $100 festgesetzt, ganz gleich ob das Feuer auskommt, wie man sagt, oder ob es auf seine angewiesene Fläche beschränkt bleibt; kommt es trotz dieser Vorsichtsmaßregeln aus, so findet keine Bestrafung statt, aber die Geschädigten haben Anspruch auf Civilklage gegen den, der das Feuer angelegt hat. Wie viele Farmer haben wohl dieses Frühjahr diese Vorschriften des Gesetzes eingehalten? Wir sind sicher, kaum 5 Prozent, und das gerade dieses Frühjahr, wo wir nicht blos besonders trockenes, sondern auch besonders stürmisches Wetter hatten. Wir meinen, daß viele Farmer dieses Jahr durch ihr Gewissen gestraft werden für den Schaden, den sie Andern am Eigentum zugefügt haben und wie nun, wo gar Menschenleben umgekommen sind. Wir haben Beweise, daß gerade dieses Jahr viele Farmer besonders gewissenlos gewesen, indem sie im stärksten Sturmwind Feuer an ihre Stoppeln gesetzt haben; solches Vorgehen sollte aufs schwerste bestraft werden und sollte das Gesetz nach dieser Richtung verschärft werden. Ebenso sollte der Feuerbruch statt 10 Fuß wenigstens 20 Fuß weit gefordert werden; das mag für den einzelnen Farmer unbequemer sein, doch wo das Interesse der Gesamtheit in Betracht kommt, müssen persönliche Rücksichten hinfallen. Es ist eine Schmach und Schande für den ganzen Farmerstand, daß einige wenige Farmer aus Trägheit, Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit solchen ungeheuren Schaden über Hunderte und Tausende ihrer Mitfarmer bringen dürfen. Das Gesetz ist da und wenn auch noch nicht streng genug, Schaden vollständig zu vermeiden, doch vollständig gut genug, die Schuldigen zur Rechenschaft und zwar gehöriger Rechenschaft zu ziehen; deshalb sollte aber eben auch Niemand sich scheuen, solche Verfehlungen gegen das Gesetz unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen, dann würde sich bald die günstige Wirkung zeigen. P. B.

Ausland.

Deutschland.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der erste Osterfeiertag ist verregnet und verhagelt. So miserabel ist das Wetter während des ganzen, bisher ohnehin nicht besonders schönen April noch nicht gewesen. Eine geradezu barbarische Kälte, scharfe Winde, die die Hagelkörner und Regentropfen durcheinander peitschen, gaben dem Feiertag ein trostloses Gepräge. Bitter enttäuscht sind alle die Tausende, die sich für die Feiertage auf einen Ausflug in die Umgegend gefreut hatten. Die Festartikel der Zeitungen sind, je nach dem Parteistandpunkt, auf einen verschiedenen Ton gestimmt. Die Block-Blätter äußern sich hoffnungsvoll. Nachdem der Block die schweren Belastungsproben der letzten Zeit, das Vereinsgesetz und das Börsengesetz, ausgehalten, erwarten sie zuversichtlich sein ferneres Fortbestehen und prophezeien optimistisch die Lösung des Reichsfinanz-Problems im Herbst.

— Der Berliner „Vorwärts", das sozialdemokratische Hauptorgan, erläßt einen Aufruf zur bevorstehenden Mai-Feier. Der Zweck des Appells ist, die für den ersten Mai in Aussicht genommene Kundgebung zu Gunsten der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in Preußen so großartig wie irgend möglich zu gestalten. Infolge der Neueinteilung der Wahlkreise erwartet die Partei auf das bestimmteste, bei der bevorstehenden Landtagswahl zum ersten Mal einige Sozialdemokraten in das preußische Abgeordnetenhaus zu bringen. Als die größere Aufgabe der Partei aber gilt die Beseitigung des Dreiklassen-Parlaments, welchem das Prädikat Volksvertretung nicht zuerkannt wird. In den beiden Berliner Wahlkreisen, welche die sozialdemokratische Partei zu erobern hofft, wird die rührigste Agitation entfaltet. Es unterliegt auch schon heute nicht dem mindesten Zweifel, daß die Wahlrechts-Reform den Kernpunkt der Landtagswahlen bilden wird, für welche alle Parteien nach den Ostertagen eine tatkräftige Kampagne betreiben werden.

— Von Interesse ist ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Zeitung", die offiziös den hervorragend günstigen Erfolg der Romreise des deutschen Reichskanzlers hervorhebt und konstatiert, daß der Besuch Bülows das vollste Einverständnis mit Italien in allen Fragen erzielt habe. In erster Linie in der Balkanfrage, sowohl den Bahnprojekten wie der Reform Mazedoniens gegenüber. Betont wird mit Nachdruck die neue Stärkung des Dreibundes als Resultat der in Rom gepflogenen Konferenzen, die auch in Italien mit Freude begrüßt wird. Das offiziöse Organ registriert mit dem Ausdruck der Genugtuung ausführlich sympathische Artikel der italienischen Presse über die neuerliche Befestigung der alten Beziehungen.

— Prinz Joachim Albert von Preußen, der kürzlich wegen seiner Affären mit der ehemaligen Schauspielerin Marie Sulzer, nunmehrigen Baronin Liebenberg, und seiner hartnäckigen Absicht, die Dame heiraten zu wollen, vom Kaiser als Offizier der Armee kassiert und all seiner militärischen Ehren und Würden entkleidet wurde, hat von seinem, vor einigen Wochen verstorbenen Großvater, dem alten souveränen Herzog von Altenburg, annähernd zwei Millionen Dollars geerbt.

Der Prinz war bereits vorher als einer der drei Söhne des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, ehemaligen Regenten von Braunschweig, bekanntlich eines der reichsten Mitglieder des Hohenzollernhauses wie überhaupt irgend einer regierenden Familie der alten Welt, finanziell unabhängig, und die ihm nun zugefallene Erbschaft setzt ihn in den Stand, völlig als sein eigener Herr schalten und walten und sogar dem Zorn des Kaisers Trotz bieten zu können, das heißt, solange er sich außerhalb Preußens hält. Als Haupt des Hohenzollernhauses steht dem Kaiser, kraft der Statuten desselben, das Recht und die Macht zu, dem Prinzen den Anteil aus dem Einkommen vorzuenthalten, das diesem als Mitglied der Familie aus dem Besitztum desselben von rechtswegen zukommt. Ferner kann er, als Oberbefehlshaber der Armee, ihn seiner militärischen Ehren und Würden entkleiden und ihn, falls er preußisches Gebiet betritt, ohne irgendwelches vorhergehendes gerichtliches Verfahren festnehmen und festsetzen lassen.

Solange sich der Prinz aber Preußen fernhält, hat er nichts sonderliches zu fürchten, und daß ihn die Verkürzung seines Einkommens aus dem Besitz der Familie sowie seine Verabschiedung aus der preußischen Armee ziemlich kühl läßt, hat er bereits bewiesen.

— Der preußische Kriegsminister General d. Inf. v. Einem, welcher zu Anfang Februar einen Erholungs-Urlaub angetreten und sich nach Aegypten begeben hatte, um in mildem Klima seine durch einen akuten Influenza-Anfall erschütterte Gesundheit wieder herzustellen, verläßt nunmehr das Pharaonenland. Der Zweck der Reise ist erreicht. Der General kehrt neu gekräftigt zurück. Die Heimfahrt wird aber nur langsam von statten gehen, um schroffe klimatische Uebergänge zu vermeiden. Die Dienstgeschäfte in Berlin wird der Kriegsminister um Mitte Mai von neuem übernehmen.

— Das mehrerwähnte Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich betreffs Festsetzung der Grenze von Kamerun ist durch den deutschen Staatssekretär des Aeußern v. Schoen und den französischen Botschafter in Berlin, Herrn Jules Cambon, nunmehr unterzeichnet worden. Die gute Arbeit, welche die Kommission geleistet, hat an den maßgebenden Stellen auf das höchste befriedigt, wie in Berlin, so in Paris. Davon legen die verschiedenen Preßstimmen beredtes Zeugnis ab. Die Berliner Blätter geben in ausführlicher Weise die freundlichen Aeußerungen der Pariser Zeitungen wieder. Die französische Kommission, welche sich mit den Sachverständigen des Deutschen Reichs-Kolonialamts über die Regulierung der Grenze von Kamerun auseinanderzusetzen hatte, war Ende Februar in Berlin eingetroffen. Daß die Verhandlungen zu einem ersprießlichen Abschluß gelangen würden, war in politischen Kreisen von vornherein mit Bestimmtheit angenommen worden. Nach den langwierigen beiderseitigen Messungen an Ort und Stelle war endlich eine befriedigende Basis zur Festsetzung der Grenze zwischen dem deutschen Schutzgebiet und Französisch-Kongo gefunden worden.

— Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß ein neues Armeekorps in Lothringen, mit dem Oberkommando in St. Avold, gebildet werden soll. Das Gerücht beruht anscheinend auf Wahrheit. Gegenwärtig liegt ein Armeekorps in Lothringen, das sechzehnte, mit dem Sitz in Metz.

Oesterreich-Ungarn.

— Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß der längst geplante Besuch des Kaisers Franz Joseph in Prag aufgegeben worden ist. Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand ist beauftragt, den Monarchen zu vertreten und der böhmischen Hauptstadt die offizielle Visite abzustatten.

Als Grund der Absage ist bekannt gemacht worden, daß der hochbetagte Kaiser dem dringenden Anraten der Aerzte Folge giebt, indem er sein Vorhaben, in der königlichen Burg auf dem Hradschin zeitweilig Wohnung zu nehmen und Hofstaat zu halten, nicht ausführt. Den unvermeidlichen Strapazen, welche mit der Reise und der Anwesenheit bei Festlichkeiten der verschiedensten Art verbunden sein würden, könnte der Monarch nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen nicht ohne Gefahr für seinen Gesundheitszustand sich unterziehen.

Es wird aber in gut informierten politischen Kreisen vermutet, daß der Entschluß des Kaisers, jetzt nicht nach Prag zu gehen, in Wahrheit mit dem abermaligen Ausbruch des Sprachenstreits und der neuerdings mit größter Schärfe betriebenen Agitation der Tschechen gegen die Deutschen im Zusammenhang stehe.

— Das Programm für den mehrerwähnten Besuch des Kaisers Wilhelm und der deutschen Bundesfürsten, welche dem Kaiser Franz Joseph persönlich und gemeinsam ihre Glückwünsche zum sechzigjährigen Regierungs-Jubiläum darbringen wollen, ist nun definitiv fertiggestellt.

Die deutschen Fürsten werden am Abend des sechsten Mai in Wien eintreffen. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria werden mit ihrem jüngsten Sohn, Prinzen Joachim, und der einzigen Tochter, Prinzessin Viktoria Luise, am Vormittag des siebenten Mai anlangen.

Kaiser Franz Joseph wird in Begleitung der Erzherzöge und der höchsten Würdenträger des Hofes die deutsche Kaiserfamilie am Bahnhof Penzing empfangen und nach Schloß Schönbrunn geleiten. Kaiser Wilhelm wird die Gemächer beziehen, welche sein Großvater, Kaiser Wilhelm der Erste, im Oktober des Jahres 1873 inne hatte, als er zur Weltausstellung in Wien weilte.

Mittags um zwölf Uhr findet im Schönbrunner Schlosse feierliche Gratulation statt, zu welcher sich die deutschen Bundesfürsten mit dem Kaiser Wilhelm vereinigen werden. Nach dem Diner beim Kaiser Franz Joseph am Abend, an welchem das deutsche Kaiserpaar, die regierenden deutschen Fürsten und die Mitglieder des Kaiserhauses teilnehmen werden, ist noch Galaoper und ein Konzert des Wiener Männerchors angesetzt. Hierauf erfolgt die Abreise der Gäste.

Rußland.

— Der Zustand des Generalleutnants Linewitsch, des Adjutanten des Zaren und früheren Oberbefehlshabers der Armee in der Mandschurei, der an Lungenentzündung erkrankt ist, ist jetzt kritisch geworden und die ihn behandelnden Aerzte haben wenig Hoffnung, ihn durchzubringen. Die Krisis kam am Sonntag, und seit der Zeit ist der Patient stündlich schwächer geworden.

— Großfürstin Maria Pawlowna, die Tochter des Großfürsten Pawel Alexandrowitsch, die am 3. Mai den Prinzen Wilhelm, den zweiten Sohn des Königs Gustav von Schweden, heiratet, hat viele Deputationen aus Moskau empfangen, die ihr Glückwünsche und zahlreiche Geschenke überbrachten. Die Großfürstin ist in Moskau, wo sie den größten Teil ihres Lebens verweilte, sehr beliebt. Prinz Wilhelm trifft am 30. April von Schweden ein. Er ist während seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt der Gast der Großfürstin Sergius. Der Palast wird zum ersten Male seit der Ermordung des Großfürsten Sergius während der Traufestlichkeiten geöffnet. Der König von Schweden und Prinz und Prinzessin Karl treffen am 1. Mai über Reval ein. Sie sind Gäste des Zaren. Unter den anderen Fürstlichkeiten, die kommen, befinden sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien.

— Auf dringendes Gesuch der Befehlshaber der russischen Kolonne, die auf persischem Gebiet von Persern und Nomaden bedroht werden, sind 2000 Mann Verstärkungen von Tiflis abgeschickt worden. Es wird mehrere Tage nehmen, bis die Verstärkungen eingetroffen sind, denn der Platz liegt 60 Meilen von der Bahnstation. Weitere Nachrichten von den bedrohten Russen trafen noch nicht ein.

— Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ist in aller Heimlichkeit nach der Krim abgereist. Der Großfürst fuhr inkognito in einem reservierten Abteil eines gewöhnlichen Personenwagens, statt wie sonst in einem Privatwaggon.

Die Fahrt ist scheinbar auf persönliche Gründe zurückzuführen und soll, wie erklärt wird, nicht lange dauern, doch gilt das Fortgehen des Großfürsten, grade jetzt, wo sich die Zarenfamilie zum Osterfest versammelt und die Hochzeit der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Prinzen Gustav von Schweden vor der Tür steht, als ein Zeichen dafür, daß etwas Wichtigeres dahintersteckt. Wie es heißt, begiebt sich der Großfürst in Wirklichkeit nach dem Kaukasus zu einer Inspizierung der persischen und der türkischen Grenze, wo die Lage beträchtliche Besorgnis erweckt.

Ungeachtet offizieller Dementis fährt Rußland fort, Verstärkungen und Kriegsmunition nach dem Kaukasus zu schicken. Ein amerikanischer Reisender, der kürzlich aus der Gegend zurückkehrte, erzählt, daß er Züge über Züge mit Soldaten vollgepackt in südlicher Richtung fahren gesehen habe, und die Bahn nach Kars ist dermaßen mit Proviantfracht überschwemmt, daß sie nicht imstande ist, private Fracht aufzunehmen.

Die europäischen Militär-Attaches, besonders der deutsche, widmen der allgemeinen Lage lebhaftestes Interesse und haben offiziell schon verschiedentlich angefragt. Der Generalstab wiederholt jedoch immer wieder, es handle sich lediglich um Vorbeugungsmaßregeln Rußlands, die dazu bestimmt seien, das im Laufe der letzten Jahre Versäumte wieder gut zu machen, um an der türkisch-persischen Grenze einen normalen Zustand zu Verteidigungszwecken, wieder herzustellen.

England.

— König Edward und die Königin Alexandra sind von London abgereist, um in Kopenhagen, Stockholm und Christiania einen Besuch abzustatten. Dort sind sie die Gäste der betreffenden Königsfamilien.

— Sir Henry Campbell-Bannerman, der ehemalige britische Premier, starb in der Amtswohnung in Downing Street. Die Kunde von seinem Ableben bereitete keine Ueberraschung, war doch das Ende schon seit zwei Wochen jeden Augenblick erwartet worden. In der Todesstunde waren zugegen Sir Henry's Nichte, Frau Campbell, welche seit dem vor mehr als einem Jahre erfolgten Ableben von Lady Campbell-Bannerman dem Hauswesen vorgestanden, ferner Dr. Burnet, welcher während der langen Krankheit beständig um den Patienten gewesen, und Sir Henry's Verwalter.

Der ehemalige Premier war während der letzten zwei oder drei Tage zumeist bewußtlos gewesen. Schrittweise nahm der Kräfteverfall zu. Ein paar Stunden vor dem Ende wurden an König Edward, der mit Königin Alexandra die dänische Königsfamilie in Kopenhagen besucht, an den Prinzen von Wales und die Mitglieder des Kabinetts Telegramme gesandt.

Die Arrangements für das Leichenbegängnis wurden beendet. Am 27. April Mittags wird in der Westminster-Abtei ein Trauergottesdienst stattfinden, welchem Vertreter von König Edward und Königin Alexandra, Diplomaten und Parlamentsmitglieder etc. beiwohnen werden. Tags darauf wird die Beisetzung in Meigle, Perthshire, neben dem Grabe von Sir Henry's Gattin erfolgen.

Italien.

— Eine Depesche von Rom sagt, daß die Absendung eines italienischen Geschwaders nach türkischen Gewässern, um den Sultan zu zwingen, Italien gewisse Postprivilegien in türkischem Gebiet zu bewilligen, widerrufen worden ist. Der türkische Botschafter in Rom, Mustapha Reschid-Bei, gab dem Minister des Auswärtigen, Signor Tittoni, die zufriedenstellende Versicherung, daß Italien dieselbe Behandlung in Bezug auf Postämter zu teil werden würde, wie den anderen Mächten. Der Minister erklärte sich mit diesem Arrangement zufrieden, worauf der Befehl zur Absendung der Flotte widerrufen wurde.

Wie es später aber hieß, wird Italien darauf bestehen, daß auch die anderen Ansprüche an das ottomanische Reich anerkannt werden, und infolgedessen findet jetzt ein lebhafter Depeschenaustausch zwischen Konstantinopel und Rom statt.

Es war beschlossen worden, ein aus 6 Kriegsschiffen bestehendes Geschwader, darunter das Schlachtschiff „Regina Elena", das von dem Herzog der Abruzzen befehligt wird, abzusenden. Die Besatzung des Geschwaders beträgt 5095 Mann und sein Ziel sollte ein Punkt in Kleinasien sein.

Vereinigte Staaten.

— Jetzt ist es definitiv bestimmt worden, daß das amerikan. Schlachtschiffgeschwader keinen einzigen europäischen Hafen besuchen wird, diejenigen ausgenommen, die wegen Kohlenfassens besucht werden müssen. England hatte die Ver. Staaten eingeladen, die Schiffe nach einem britischen Hafen zu senden und nun ist die Antwort auf das Schreiben eingetroffen. Die amerikanische Regierung bedauert es sehr, daß ein Besuch europäischer Häfen nicht möglich sei, die Schiffe würden sehr wahrscheinlich aber Malta oder Gibraltar, vielleicht beide, besuchen.

— Die Verwandten Thaws beginnen jetzt für seine Entlassung aus dem Staatsirrenhause zu agitieren. Hoffentlich haben sie kein Glück damit, denn wenn der junge Taugenichts wieder auf die Menschheit losgelassen würde, so könnte es sich ereignen, daß er seine Zurechnungsfähigkeit durch einen zweiten Mord zu beweisen versuchte. Seine Gattin, die schöne aber liederliche Evelyn, die bekanntlich eine Scheidungsklage gegen ihn angestrengt hat, wird sich jedenfalls, wenn sie von den Bemühungen seiner Familie hört, schleunigst seitwärts in die Büsche schlagen, denn sie befürchtet, und vielleicht nicht ganz ohne Grund, daß Thaw nach seiner Freilassung keinen andern Gedanken kennen wird als den, sie für ihre Treulosigkeit zu bestrafen. Auch in den New Yorker Zeitungen ist wiederholt die Ansicht ausgesprochen worden, daß das Dekret, das Thaw die Freiheit giebt, Evelyns Todesurteil sein würde.

Korea.

— Ein Anschlag, die Bahnstrecke an der Küste nach der Hauptstadt von Korea zu zerstören, ist rechtzeitig genug entdeckt worden, um ernsten Schaden zu verhüten. Prinz Ito, der sich auf der Fahrt nach Soeul befand, ist zur festgesetzten Zeit dort eingetroffen.

Japan.

— Der japanische Gesandte in China, Viscount Hayashi, ist von Peking abberufen worden, um nach Rom geschickt zu werden. Viscount Itsuin, der Beirat der japanischen Botschaft in London, erhält den in Peking freigewordenen Posten. Viscount Chinda geht nach Berlin, und sein Nachfolger als stellvertretender Minister des Aeußern wird Viscount Ishii. Die Ernennungen sollen in Bälde offiziell bekannt gemacht werden.

Australien.

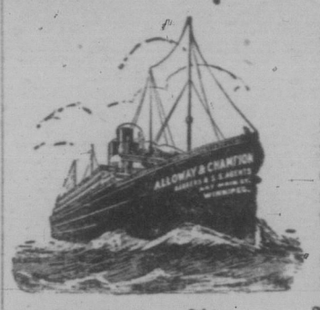
— Bei Braybrook Junction, einem Dorfe etwa sieben Meilen westlich von Melbourne, fand ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen zwei Vergnügungszügen statt. Mehrere Wagen wurden teleskopiert. Es wurden einundvierzig Personen getötet und gegen sechzig verletzt. Die Trümmer gerieten in Brand und nahezu alles ist total verbrannt. Neunzehn Leichen wurden gefunden.

Venezuela.

— Von Venezuela wird in nichtamtlichen Berichten geschildert, daß in La Guaira und anderen venezolanischen Orten die Beulenpest in alarmierender Weise um sich greift. Ganze Familien in La Guaira sollen der Seuche zum Opfer gefallen sein, und die Zahl der Todesfälle wird als groß berichtet. Trotz Bemühen der venezolanischen Behörden, den Ernst der Lage zu verheimlichen, herrscht unter der Bevölkerung eine Panik. Es wird behauptet, daß die Aerzte und Regierungsbeamte die von der Pest Ergriffenen nachts in die überfüllten Hospitäler schaffen, um der Einwohnerschaft den Ernst der Lage nicht zur Kenntnis zu bringen. Amerikaner, die von Venezuela heimgekehrt sind, schildern die Lage in den verseuchten Ortschaften als ungemein traurig. Die Hauptnahrung ist dort Fisch, und bei den dortigen klimatischen Verhältnissen ist es beinahe unmöglich, dieses Nahrungsmittel in genießbarem Zustande auf den Markt zu bringen.

Alloway & Champion.

Etabliert 1879



Bankiers, Geldwechsler, und Dampfschiffs-Agenten.

Wir senden Geld nach Deutschland, Rußland, Oesterreich und Ungarn und allen andern Teilen Europas und können Wechsel auf alle wichtigeren Städte dort verkaufen.

Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache und sprechen Sie vor, wenn Sie in Winnipeg sind.

667 Main-Str., Winnipeg, Canada.

Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

„Young Tom"

Waschpulver.

Wenn man eine „Young Tom"-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann koche man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etwas Waschpulver zugesetzt hat. Dann ziehe man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

Royal Coal,

Beste einheimische Kohle.

Regina Flour Mill Comp.

Phone 74 Office: 1720 Scarth Str.

Formalin gegen Rost

Brauchen Sie kein billiges Formalin. Wenn Sie das tun, machen Sie sich ganz umsonst Arbeit. Das Formalin, das wir verkaufen, hat die garantierte Regierungsstärke.

50c per Pfund.

Wir verkaufen das beste Strychnin gegen Gopher.

Wir haben ein großes neues Lager

Garten-Sämereien.

Unsere Sämereien wachsen stets.

Canada Drug & Book Co.
Ltd. Regina.

Die Regina Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan.
Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.

Zum Flaschenbier-Versandt wird ganz besonders stark gebrautes Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke empfohlen.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewans werden prompt ausgeführt.

Regina Brewing Company, Regina, Sask. P. O. Box 55 Telephone 541

Die Drill-Saison kommt jetzt wieder.

Wir haben ein großes Lager von

Sylvester Double Discs und McCormick Single Discs. Diese sind seit Jahren erprobt und in jeder Beziehung und stets zufriedenstellend.

Wir verkaufen die Perfection Fanning Mill und Beizmaschine. Bitte sehen Sie sich die Maschinen an.

R. E. Mickleborough,
Rose Strasse Regina

Auktions-Verkauf.

Ich bin beauftragt worden, folgende Hengste auf öffentlicher Auktion zu verkaufen:

Den Hengst der Regina Horse Company, Robert McKell, Präs.

Sandy McTavish [3029] Vatertier McMaster (imp.)

[361] (3823). Ist während vier Saisons im Regina-Distrikt herumgeführt und ist ein sehr erfolgreicher Hengst. Die Compagnie hat sich entschlossen, ihn zu verkaufen.

Desgleichen zwei Standard Zuchthengste, 2 Jahre alt:

Name: Jack VII.

Vatertier Texas Jack (Zeit 2.18) Muttertier March 28 (Zeit 2.16)

Cecil Audubon

Vatertier All Audubon, dessen Vatertier J. J. Audubon.
Muttertier Carry Cecilion von Cecilion.

Alle haben sehr schnelle Tiere erzeugt.

Verkauf findet statt in McMillan's Ställen, Beach und Hunter's altem Platz,

am 9. Mai, 2 Uhr Nachmittags.

J. K. McInnis, Auktionator.

Zu verkaufen.

Wir haben eine Anzahl Lots an Quebec-Straße zum Verkauf für 425 Dollars pro Stück.

75 Dollars bar, Rest in zwei Jahren.

Haus und Lot an Quebec-Str., 650 Dollars.

Wir haben auch eine Anzahl Häuser an St. John-Straße zum Verkauf.

Feuer-Versicherung. Wir haben die größte Feuer-Versicherungs-Office in der Provinz und vertreten einige der ältesten und zuverlässigsten Gesellschaften der Welt. Man spreche vor und sehe die Raten ein.

Etabliert im Jahre 1885. P. McAra, jr. Regina.